

Einsatzbereiche des Personals des engeren Hofes, des fürstlichen Haushalts festlegten. Natürlich existierten Höfe auch ohne schriftlich fixierte Hofordnungen. Es war daher klug, daß die Hgg. dieser Suche nach der unabhängig von den Hofordnungen bestehenden höfischen Ordnung immerhin teilweise Rechnung tragen konnten, indem sie zwei Tagungsbeiträge und zwei nachträglich aufgenommene Aufsätze unter der Überschrift „Norm und Praxis“ zusammenstellten. Dieser erste Abschnitt des Bandes enthält die folgenden Studien: Gisela DROSSBACH, *Sciencia de regimine domus regie*: Der Hof zwischen Ideal und Wirklichkeit in der ‚Yconomica‘ Konrads von Megenberg (S. 23–35); Volker HONEMANN, Hof und Hofordnungen in spätmittelalterlicher deutscher Reiseliteratur (S. 37–42); Miloš VEC, Hofordnungen. Versuch einer rechtshistorischen Funktionsanalyse. Zu einem Beispiel spätmittelalterlicher Normsetzung (S. 43–63); Thomas ZOTZ, Hof und Hofordnung vor der Zeit der Verschriftlichung (S. 65–73). – Die nachfolgenden Aufsätze konzentrieren sich auf die Quellengattung der Hofordnung. Zwar hat bereits 1905 und 1907 Arthur Kern zwei Bände über „Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts“ veröffentlicht, doch hinterließ seine Veröffentlichung kaum Spuren. Somit kann man es nur begrüßen, daß die Mehrzahl der insgesamt 27 Aufsätze sich quellennah mit einzelnen Höfen im Spät-MA und in der Frühen Neuzeit beschäftigt. Den europäischen Westen von Süd nach Nord abschreitend, finden sich im zweiten Abschnitt des Bandes folgende Beiträge, die den mallorquinischen Hof, die Höfe der Könige von Frankreich und England, den burgundischen Hof sowie andere adlige Residenzen in den südlichen Niederlanden behandeln: Gottfried KERSCHER, Die Strukturierung des mallorquinischen Hofes um 1330 und der Habitus der Hofgesellschaft (S. 77–89); Elisabeth LALOU, Les ordonnances de l'hôtel des derniers Capétiens directs (S. 91–101); Frédérique LACHAUD, Order and disorder at court: the ordinances for the royal household in England in the twelfth and thirteenth centuries (S. 103–116); Arnd REITEMEIER, Die Ordnung des englischen Hofes um 1400 – eine Ordnung nach Wissen? (S. 117–140); Holger KRUSE, Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund (S. 141–165); Jacques PAVIOT, Ordonnances de l'hôtel et cérémonial de cour aux XV^e et XVI^e siècles, d'après l'exemple bourguignon (S. 167–174); Krista DE JONGE, Hofordnungen als Quellen der Residenzforschung? Adlige und herzogliche Residenzen in den südlichen Niederlanden in der Burgunderzeit (S. 175–220). – Gerade weil es mit diesem Westeuropa gewidmeten Abschnitt gelingt, eine hervorragende Basis des Vergleichs zu legen, merkt man freilich auch, was man vermißt. Wünschenswert wäre sicherlich ein Blick auf die Entwicklung in Italien gewesen. Nützlicher noch hätte eine Behandlung des Papsthofes sein können. Und wer über europäische Entwicklungsunterschiede nachdenkt, wüßte auch gerne mehr über die Verhältnisse in den Monarchien Skandinaviens und Ostmitteleuropas. Aber das ist eher ein Wunsch für zukünftige Bearbeitungen als eine wirkliche Kritik. Denn irgendwo mußte man ja beginnen, und ganz zu Recht stehen im Mittelpunkt dieses Bandes die Verhältnisse im Reich, denen sich die folgenden 14 Aufsätze widmen: Paul-Joachim HEINIG, Theorie und Praxis der ‚höfischen Ordnung‘ unter Friedrich III. und Maximilian I. (S. 223–242); Michail A. BOJCOV, Sitten und Verhaltensformen am Innsbrucker Hof des 15. Jahrhunderts im Spiegel der Hofordnungen (S. 243–283); Walter G. RÖDEL, Kurmainz: Residenzen und Hofordnungen (S. 285–300); Klaus MILTZER, Die kurkölnischen Hofordnungen